

Erfahrungsbericht – PROMOS (Semesteraufenthalt)

Aufenthaltsland: USA

Institution: Duquesne University

Studiengang: English as a Second Language

Aufenthaltszeitraum: 03/01/2020 – 20/03/2020

1. Vorbereitung

Als ich den Entschluss gefasst hatte, ein Semester im Ausland zu studieren, war für mich von Beginn klar, dass ich am liebsten in die USA reisen würde. Dies war auf zwei wesentliche Beweggründe zurückzuführen. Zum einen war ich schon immer am Bildungssystem der Vereinigten Staaten interessiert, da dieses als besonders gutes aber auch kostenintensives gilt. Vor diesem Hintergrund hat mich besonders interessiert, inwiefern sich eine US-amerikanische von einer deutschen Hochschule unterscheidet. Darüber hinaus wollte ich selbstverständlich meine Sprachkenntnisse verbessern. Ich wusste, dass das Studium in einem englischsprachigen Land die wohl beste Förderung und Vorbereitung für mich sein würde, und zwar insofern, als dass ich in Zukunft als Englisch-Lehrer tätig sein werde. Da die USA jedoch ein sehr großes, weitflächiges Land sind, konnte ich mich anfangs nur schwerlich entscheiden, welcher Ort der richtige für mich und meine Ambitionen sein könnte. Aufgrund des eher schlecht ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetzes hatte ich die Befürchtung, dass ich an vielen Hochschulen ein Mobilitätsproblem bekommen würde. Infolgedessen habe ich besonders jene Universitäten in den Fokus genommen, welche sich in größeren Städten befinden. Nachdem ich dann das Angebot des International Office gesichtet hatte, war ich mir darüber im Klaren, dass für mich nur eine Hochschule in Frage kommt. Auch wenn mir geraten wurde, ich solle eine zweite und dritte Priorität bei meiner Bewerbung angeben, habe ich mich exklusiv nur um einen Platz an der Duquesne University in Pittsburgh bemüht. Als private Hochschule inmitten der florierenden Stadt Pittsburgh versprach sie genau das, wonach ich suchte: ein passendes akademisches Angebot, eine zentrale Lage, ein attraktives Stadtbild sowie eine gute Infrastruktur. Zudem konnte die Universität mit ihren rund 10.000 Studierenden auch ein familiäres Setting bieten, worauf ich großen Wert gelegt habe.

Die Kontaktaufnahme mit der Duquesne verlief reibungslos, was hauptsächlich auf die gute Beratung und Vermittlung durch das International Office der Universität zu Köln zurückzuführen ist. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen hier in Köln eingereicht hatte, nahm die Duquesne zeitnah Kontakt zu mir auf. In Zusammenarbeit mit beiden Hochschulen, der Duquesne und der Universität zu Köln, konnte dann alles in die Wege geleitet werden, um den Semesteraufenthalt zu planen. Bevor ich mich allerdings in Details verliere, kann ich allen nachfolgenden Studierenden den Tipp geben, für sämtliche Schritte genügend Zeit einzuplanen. Ich persönlich habe die ersten Vorkehrungen bereits anderthalb Jahre vor Semesterantritt getroffen. Es ist wichtig, dass man die Bewerbungsfristen für die einzelnen Universitäten im Blick behält, sich um die Finanzierung kümmert, Sprachtests absolviert, Gutachten von Dozierenden einholt, Transcripts anfordert (z.T. in übersetzter Form), ggfs. Impfungen auffrischt usw. Ich betone dies deshalb, da ein Semesteraufenthalt, besonders im nichteuropäischen Ausland, mit besonders aufwändigen Verfahrensschritten einhergeht. Speziell was die USA betrifft, ist die Beantragung des Visums ein recht mühseliger Prozess. Neben hohen Kosten von insgesamt fast 400\$ erfordert dies auch einen Besuch in der Frankfurter Botschaft. Das 2-minütige Interview, was dort zu geführt wird, ist zwar einschüchternd, letztlich aber keine wirkliche Hürde. Nachdem Termin in der Botschaft wird einem dann der Pass inklusive Visum per Post zugesandt. Wichtig ist auch, dass man einen negativen Tuberkulose-Test vorweisen kann, sofern man an der Duquesne zu studieren plant.

Dieser darf allerdings nicht älter als einen Monat sein. Eine weitere Sache, die unter Umständen erhebliche Kosten verursachen kann, ist die Unterbringung auf dem Campus sowie der damit in Verbindung stehende *meal plan* der Duquesne. Man kann mit knapp 1500\$ pro Monat rechnen. Während Bachelor-Studierende auf dem Campus hausen müssen, haben Studierende des Masters die Wahl. Wer außerhalb des Campus wohnen möchte, dem kann ich vor allem die vielen Facebook-Seiten empfehlen. Sie bieten ein großes Angebot und sind in der Regel vertrauenswürdig. Ich selbst habe mein WG-Zimmer im Stadtteil *South Side* über eine Studierende der Universität zu Köln bekommen. Sie war das Semester vor mir in Pittsburgh und konnte mir so ihr Zimmer überlassen. Als letzten Tipp möchte ich noch etwas zum Thema „Versicherungsschutz“ ansprechen. Versicherungen sind grundsätzlich sehr teuer in den USA und entsprechend ist es auch die, welche von der Duquesne angeboten wird. Sie kostet über 1000\$ pro Semester und umfasst die gängigen Leistungen. Eine Alternative stellt der ISO-Shield dar, welcher einen vergleichbaren Schutz bietet, letztlich aber nur einen Bruchteil der hauseigenen Versicherung kostet. Sie lässt sich online erwerben und ist für U-25-Studierende sogar nochmal günstiger. Mein Vorschlag wäre daher, den ISO-Shield zu kaufen, da diese von der Duquesne anerkannt wird. Ausländische Versicherungen werden grundsätzlich abgelehnt. Ergänzend kann man dann eine Versicherung hier in Deutschland abschließen, z.B. beim ADAC. Auf diese Weise hat man einen sehr guten Versicherungsschutz, man spart eine Menge Geld und auch die Duquesne gibt so grünes Licht.

Ein weiterer Aspekt, der zu beachten ist, sind die Semesterzeiten in den USA. Sie unterscheiden sich von denen in Deutschland z.T. erheblich. Wer also in den USA studieren möchte, muss in der Regel mitten im Kölner Semester die Reise antreten. Dies sollte unbedingt bei der Planung des Studienverlaufs berücksichtigt werden. Zudem ist in Betracht zu ziehen, ob man sich für das Semester an der Universität zu Köln beurlauben lässt. Dies hat den Vorteil, dass man von der Zahlung des Semesterbeitrags befreit wird. Die Kehrseite ist allerdings, dass kein Semesterticket für das jeweilige Semester hat und zudem keine Prüfungen ablegen kann. Dementsprechend gilt es immer abzuwägen, welcher Weg im Einzelfall einzuschlagen ist.

2. Ankunft

Mit der Ankunft in den USA war das schlimmste überstanden. Die Duquesne nimmt einen mit offenen Armen auf und hilft, wo sie nur kann. Der größte Vorteil ist, dass sich die Dozierenden persönlich Zeit nehmen, um einen in das Leben an der Duquesne einzuführen. Die Einführungsveranstaltung ist unbedingt zu besuchen, da hier alles Relevante abgeklärt wird. Bevor man seinen Studierendenausweis erhält, wird überprüft, ob man die gängigen Impfungen sowie den negativen Tuberkulose-Test vorweisen kann. Wenn man zusätzlich noch einen Versicherungsnachweis hat, steht dem Studium an der Duquesne nichts mehr im Wege. Was den Stundenplan betrifft, muss man sich auch keine allzu großen Sorgen machen, da man diesen zusammen mit den entsprechenden Tutoren erstellt. Für all diejenigen, die überlegen ein Bankkonto in den USA zu eröffnen, ist die PNC Bank genau die richtige Adresse. Eine ihrer Filialen befindet sich innerhalb der Universität, was sehr praktisch ist. Mir wurde alles genau erklärt und die Eröffnung des Kontos hat nur wenige Minuten gedauert. Der Vorteil: Das Konto ist kostenlos und an keine Mindestlaufzeit gebunden.

Was die Mobilität, ist Pittsburgh als eine Vorzeigestadt anzusehen. Die Stadt umfasst ein gut ausgebautes Verkehrsnetz mit verschiedensten Bus- und Bahnlinien sowie einem Bike-Sharing. Kauft man sich eine Pre-Paid Card bei der Port Authority, so kommt man sehr günstig von A nach B. Außerdem lassen sich mit dieser Karte sogenannte *healthyride*-Räder für eine Dauer von 15 Minuten kostenfrei ausleihen. Es ist exakt das gleiche Prinzip wie bei den Rädern der KVB. Und wenn man schon ein Konto hat und mit der Bahn fahren kann, dann darf eine Sache natürlich nicht fehlen: eine Simkarte.

Die Duquesne stellt diese zur Verfügung (MINT-Mobile). Sie befindet sich in der Uni-Tüte, welche man bei der Einführungsveranstaltung geschenkt bekommt. Insgesamt muss ich sagen, dass sich die Vorbereitung deutlich stressiger gestaltet als die einzelnen Schritte die man vor Ort zu tätigen hat. Deshalb nochmals der Appell: Lieber ein halbes Jahr zu früh als ein halbes Jahr zu spät mit der Vorbereitung beginnen!

3. Universitätsalltag

Das Leben auf dem Campus war sehr lebendig. Die Studierenden sind viel draußen und aufgrund der kompakten Architektur der Duquesne kommt man schnell in Kontakt mit neuen Leuten. Die Bibliothek ist sehr gut ausgestattet und man findet eigentlich immer einen Platz zum Lernen. Die Seminare, welche ich belegt habe, waren immer abends, sodass viele der Studierenden tagsüber arbeiten konnten. Diesem Umstand ist geschuldet, dass ich die meisten Freunde nicht in meinem Studiengang English as a Second Language (ESL), sondern beim Sport, auf Feiern oder eben auf dem Campus gefunden habe. Das Angebot der Universität ist groß und vielfältig. Es gibt Musik, Theater, einen Vergnügungsraum, verschiedene Sportanlagen, Podiumsdiskussionen, eine wöchentliche Taco-Nacht, Ski-Ausflüge usw. Man merkt, dass die Duquesne darum bemüht ist, den Zusammenhalt unter den Studierenden zu stärken. Viele derjenigen, die auf dem Campus leben, betrachten diesen als ihr zuhause. Dementsprechend sind sie nicht nur akademisch engagiert, sondern auch in der Freizeit für die allermeisten Unternehmungen zu begeistern. Auch wenn ich nicht auf dem Campus gewohnt habe, war ich fast durchgängig dort. Es fehlt einem an nichts, außer vielleicht an gesunden Lebensmitteln. Aber abgesehen davon, kann ich jedem nur empfehlen, der es sich finanziell leisten kann, auf dem Campus zu wohnen, da die Atmosphäre etwas ist, was man in der Form in Deutschland nicht erfahren kann. Der Umgang mit den Dozierenden ist nicht vergleichbar mit dem, man von deutschen Hochschulen gewöhnt ist. Man duzt sich vom ersten Tag an und kann neben fachbezogenen Problemen auch private Angelegenheiten ansprechen. Die Fürsorge ist groß und man fühlt sich als Person wahrgenommen und wertgeschätzt.

4. Alltagsleben

Pittsburgh selbst lockt durch ein breites Angebot und präsentiert sich allgemein sehr weltoffen. Es sind alleine drei Teams in Pittsburgh ansässig, die in den jeweiligen Profiligen der USA spielen; die Pittsburgh Steelers, die Pittsburgh Penguins und die Pittsburgh Pirates. Darüber hinaus kann man als Duquesne-Student kostenlos die Basketballspiele des eigenen College-Teams anschauen. Auch zu empfehlen ist das Andy-Warhol-Museum sowie Randyland, ein künstlerischer Skulpturenpark. Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt mit denen zu vergleichen, die man aus Deutschland kennt, allerdings zahlt man besonders für Miete und Lebensmittel sowie Alkohol etwas mehr. An dieser Stelle ist auch zu betonen, dass alle Bars um 2.00 Uhr schließen müssen, etwas, das man in Köln nicht kennt. Außerdem kommt man als Deutscher nur mit seinem Reisepass in die Bars und Clubs und auch im Supermarkt benötigt man nicht selten seinen Pass. Wer in die USA reist, sollte außerdem wissen, dass Alkohol erst ab 21 Jahren konsumiert werden darf.

Ein weiterer Punkt, der für Pittsburgh spricht, ist die Lage der Stadt innerhalb der USA. Die Niagara Fälle sind nur knapp 3 Stunden entfernt und liegen auf der Grenze zu Kanada. Kleiner Tipp: Mit dem Visum, welches man für die USA erhält, kann man ohne Probleme auch als Deutscher nach Kanada einreisen. Man benötigt allerdings eine Unterschrift im Pass, welche man vor Antritt der Reise im International Office der Duquesne erhält. Die Weltmetropole New York ist in knapp 5 Stunden zu erreichen und auch die Hauptstadt Washington DC liegt nicht fern.

5. Persönliche Erfahrungen

Insgesamt hat mich der Aufenthalt auf allen Ebenen begeistert. Ich habe nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessern können, sondern auch einen authentischen Einblick in die Kultur der USA bekommen. Auch wenn mir bewusst ist, dass die knapp 3 Monate nicht ausreichen, um einen umfassenden Einblick in ein solch großes Land zu gewinnen, so glaube ich nichtsdestotrotz, dass ich mich durch mein Studium an der Duquesne weiterbilden konnte. Erstaunlicherweise war der Kulturschock für mich größer als gedacht. Dinge wie Umweltschutz, Politik, der Verkauf von Waffen oder auch die strengen Alkoholgesetze haben einen Eindruck hinterlassen. Ich glaube, ich bin durch den Aufenthalt toleranter geworden, da mir klar geworden ist, wie die europäische Berichterstattung die USA auf Basis ihrer eigenen Werte beurteilt. Auch wenn vieles richtig sein mag, so muss man sagen, dass die USA wiederum auch ein eigenes Selbstverständnis haben. Man sieht dort vieles anders als wir es tun. Ich möchte keine pauschalen Urteile fällen, weil dies grundsätzlich nicht richtig ist, aber mein Eindruck war, dass die USA und Europa sehr unterschiedlich funktionieren, auch wenn es zunächst nicht so scheinen mag. Um es kurz zu fassen: ich habe in den USA nicht nur an der Duquesne und auf ihrem Campus Dinge gelernt. Und auch habe ich nicht nur mein Englisch verbessert, sondern ich habe eine andere Perspektive auf die globalisierte Welt gewonnen. Ich habe über die Grenzen der Hochschule hinaus wertvolle Erfahrungen sammeln können.

6. Nach der Rückkehr

Abschließend möchte ich kurz darauf eingehen, wie sich die Rückkehr angefühlt hat. Leider musste ich aufgrund der Pandemie bereits 2 Monate vor Semesterende zurück nach Deutschland kehren. Dies war natürlich sehr traurig für mich, insbesondere nachdem ich so viel Zeit und Mühe in die Planung des Semesteraufenthalts gesteckt habe. Mittlerweile blicke ich aber auf eine beispiellose Zeit zurück und freue mich, dass den Umständen entsprechend alles gut verlaufen ist. Ich konnte einen spontanen Rückflug buchen, meine Kurse online zu Ende bringen und mich mit Zoom vertraut machen; und das noch bevor es hier in Köln eingeführt wurde. Die Anrechnung meiner Kurse verlief problemlos. Mit dem Transcript aus den USA und einer kurzen Begründung, konnte ich mir ein gesamtes Modul anrechnen lassen. Darüber hinaus habe ich meine Beurlaubung an der Universität zu Köln aufheben können und sogar noch das Sommersemester hier in Köln studiert. Auch wenn mein Semesteraufenthalt somit kürzer als erhofft war, spüre ich nun noch stärker, dass ich etwas gewonnen und nichts verloren habe. Die Erfahrungen, die ich gesammelt habe, kann mir keiner nehmen. Das Auslandssemester an der Duquesne war sowohl auf akademischer als auch persönlicher Ebene ein voller Erfolg für mich.

Meine Kontaktdaten:

Mail: raphaelwillems@gmx.de

Tel.: 015789662965